



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

III. Kapitel. - Fortsetzung - ein Beispiel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

III. Kapitel.

Fortsetzung. Ein Beispiel.

Wer wird nicht bekennen, daß Peter der Erste ein großes Unternehmen wagte, als er anfing, sein Volk zu civilisiren. — Warum aber war dies Unternehmen groß?

Weil das Volk ungemein roh und ungebildet war.

Weil sich die Gebräuche, die Vorurtheile, die Unwissenheit, die Rechte des Volks und der Großen, und der Eigennuz der Geistlichkeit der Aufklärung widersezten.

Weil in dem ganzen russischen Reich kein Mann zu finden war, welcher Künste und Wissenschaften kannte.

Weil Peter selbst von Künsten und Wissenschaften keine Idee und nur eine dunkle Ahnung hatte.

Weil der Lehrer seines Volks erst selbst lernen, sich aufklären, sich bilden mußte, ehe er das Werk anfangen konnte.

Weil ein mächtiger Kaiser, der, wie seine Vorfahren, auf seinem Throne immerhin
3ter Band. § schlum.

schlummern konnte, diesen Thron verlassen, in die weite Welt wandern mußte, um Künste und Wissenschaften, die er sein Volk lehren wollte, selbst zu lernen.

Viele tadeln den großen Mann, daß er den Thron und das Reich verließ — Sie mögen Recht haben. Ein aufgeklärter Regent würde das vielleicht nicht thun — allein, Peter war nicht aufgeklärt, er konnte nicht alles so genau abwägen; er wußte kein besseres Mittel — und dies ergrif er. Man bedenke aber, diese Frage ungerechnet, wie viel Muth und Entschlossenheit, wie viel Seelengröße, dazu gehörte, um dieses Mittel zu ergreifen. Es war doch wahrhaftig bequemer, in Moskau, mitten in seinem Hofe zu bleiben, als auf den Holländischen Werften die Zimmerart zu ergreifen, die Mathematik zu lernen, und alle Beschwerden einer langen Reise über sich zu nehmen. Peter allein erneute die ganze Nation, da alle Bemühungen der aufgeklärtesten Männer nicht einmal im Stande sind, ein neues Gesangbuch in den Kirchen des aufgeklärten Berlins einzuführen.

Man räume alle Schwierigkeiten weg, man gebe Petern eine gute Erziehung, man setze, das Volk sey ganz willig, alle Vorschläge
des

IV. Abschn. Vom moralischen Uebel. 115

des Kaisers anzunehmen und auszuführen, so daß der Regent nur durch Edikte sein Volk auf die Idee bringen darf — so wird Niemand was Großes darin finden. Die Größe des Unternehmens besteht also in der Schwierigkeit der Ausführung. Diese Schwierigkeit ist aber weiter nichts, als ein Verhältniß zu den Kräften, welche ausführen sollen. Sind diese ohne Anstrengung, und in ihrem natürlichen Zustande, der Sache gewachsen oder überlegen, so findet keine Schwierigkeit, mithin keine Größe, statt.

Gesetzt also, der Mensch wäre vom Schöpfer mit solchen Kräften beschenkt worden, daß er ohne alle eigne Übung, Bildung und Anstrengung alles verrichten könnte — so würde seine ganze moralische Größe wegfallen. Wie oft hat man sich aber nicht solche Kraft gewünscht? Wie oft hat man sich gegen den Schöpfer über den Mangel derselben beklagt?

Also beruht die moralische Größe des Menschen auf seiner Schwäche.

Pascal sagt von dem Menschen

Ses misères prouvent sa grandeur. *)

h 2

Sein

*) Pensées de Pascal, No. 23.

„Sein Elend beweiset seine Größe.“ Er konnte weiter gehen und sagen — seine Schwäche (oder sein Elend) ist der Grund seiner Größe.

 IV. Kapitel.

Fortsetzung.

Was nützet diese Größe?

Sollte man sich wohl vorstellen, daß es Menschen gibt, welche fragen können: Was hilft mir diese Größe? Ich möchte lieber weniger groß, und weniger schwach seyn! — Allein, man hat mir in der That diese Frage gethan.

Das kommt daher, daß man nicht auf sich selbst aufmerksam ist, und sich von dem Zustande, in welchem man sich wünscht, keinen rechten Begriff gemacht hat. Denn es wäre wirklich hart, diese Frage von der Gefühlslosigkeit, die sie zu verrathen scheint, zu erklären. Derjenige wäre zu beklagen, der diese Frage, nach genauer Prüfung und Ueberlegung, noch im Ernst aufwerfen könnte. Er müßte, der Beklagenswürdige, keinen Begriff, kein Gefühl von menschlicher Größe und Glückseligkeit haben.

Denn